

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 114 (1988)
Heft: 50

Illustration: Aus Ludwig Richters Hausschatz
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

«Du sollst es einmal besser haben»

VON ALICE MAURER

Liebes Christkind

Grossmami hat gesagt, ich soll Dir schreiben, was ich mir zu Weihnachten wünsche. Eigentlich habe ich aber gar keinen Wunsch. Mein Papi und mein Mami kaufen mir alles, was ich haben möchte. Ich habe nämlich ganz liebe Eltern. Nur arbeiten sie viel zuviel. Deshalb hat mein Papi leider keine Zeit, um mit mir zu spielen. Auch Mami hat keine Zeit. Beide müssen immerzu arbeiten. Schon ganz früh am Morgen, noch bevor ich wach bin, steht Mami auf und putzt bei der Bank die Büros. Um sieben Uhr weckt mich der Papi, dann muss ich mich ganz schnell anziehen, eine Ovi in den Magen giessen, ein trockenes Brot hinunterwürgen (Papi hat keine Zeit, Butter darauf zu schmieren) und schon schleppt er mich ins Auto. Wir fahren zu meiner Grossmami. Dort angekommen, wirft er mich aus dem Auto und rast wieder davon. Denn um halb acht muss er an der Arbeit sein. Um zehn Uhr kommt Mami schnell bei der Grossmami vorbei, gibt mir einen Kuss, sagt: «Sei brav und folge der Grossmami», trinkt einen Kaffee und eilt wieder davon, denn um 11.00 Uhr beginnt ihr Dienst am Buffet eines Restaurants. Nachmittags um vier Uhr holt mich Mami ab bei der Grossmami. Wir fahren zusammen nach Hause. Mami macht schnell den Haushalt und kocht das Nachtessen. Ich darf sie dabei nicht stören, denn sonst haut sie mir eine und nennt mich eine Landplage. Ich bleibe dann schön still in meinem Zimmer und rühre mich nicht, sonst wird meine nervöse Mami noch nervöser und beginnt zu schreien. Um sechs Uhr kommt Papi heim. Er schimpft, wenn Mami das Essen noch nicht fertig hat. Denn um sieben muss er schon wieder weg, weil er noch Sitzungen hat. Während des Essens sind beide hässig und streiten sich. Sage ich nur ein Wort, heisst es gleich: «Geh ins Zimmer.» Nach dem Essen schmeisst Mami das Geschirr in die Geschirrwaschmaschine und dann mich ins Bett. Sie gibt mir schnell einen Kuss und schaltet den automatischen Babysitter ein, damit die Nachbarn hören, wenn ich am Ersticken wäre. Dann verschwindet Mami wieder, denn sie muss wieder Büros putzen, diesmal bei einer Versicherung.

So geht das bei uns von Montag bis Freitag. Am Samstag ist es nicht viel anders. Papi macht am Samstagmorgen für einige kleine Firmen die Buchhaltungen und Mami geht putzen und hat auch wieder Dienst im Restaurant. Am Samstagabend sind beide zu Hause. Aber sie haben trotzdem keine Zeit

für mich, denn jetzt sind sie müde. Am Sonntag wollen sie ausschlafen, und nachmittags fahren wir mit dem Auto in die reine Natur. Papi und Mami geniessen die Ruhe, und ich darf nichts sagen und mich ja nicht dreckig machen. Mami sagt, sie hat keine Zeit, noch mehr zu waschen. Sie habe so schon genug zu tun.

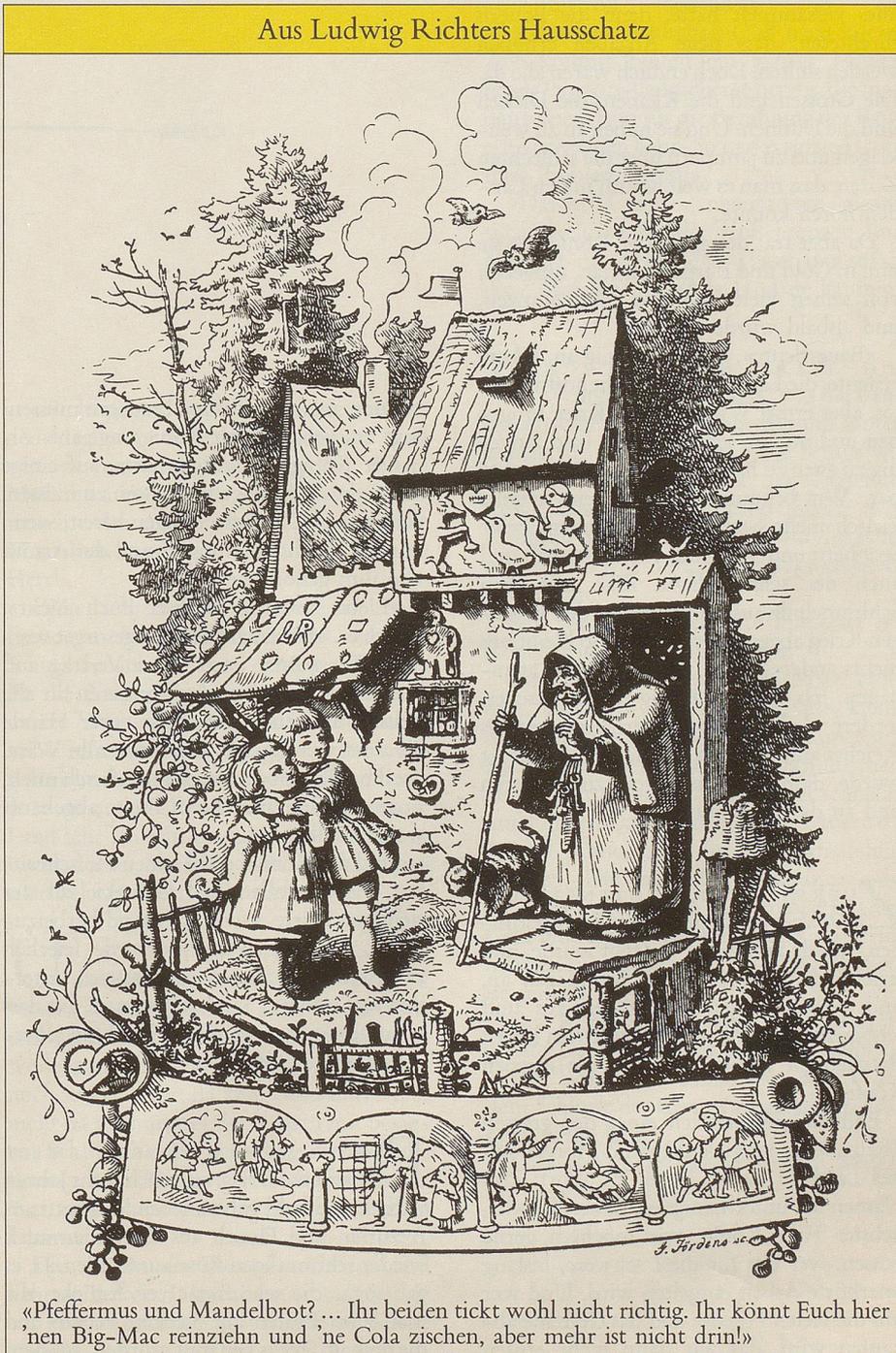
Manchmal bin ich schon etwas traurig. Aber Grossmami hat mir gesagt, meine Mami und mein Papi tun das alles nur für mich, damit ich es später besser habe als sie, in einem Einfamilienhaus aufwachsen und

die Universität besuchen kann. Das tröstet mich dann. Es ist doch schön, Eltern zu haben, denen keine Arbeit zu hart und zu streng ist, um ihrem Kind ein schöneres Leben zu bieten. Ich bin froh, solche Eltern zu haben.

Es grüsst Dich Dein Severin.

PS: Ich habe doch noch einen Wunsch. Es dauert noch eine ganze Weile, bis ich dieses bessere Leben geniessen kann; könntest Du mir für die Zeit dazwischen andere Eltern geben?

Aus Ludwig Richters Hausschatz



«Pfeffermus und Mandelbrot? ... Ihr beiden tickt wohl nicht richtig. Ihr könnt Euch hier 'nen Big-Mac reinziehen und 'ne Cola zischen, aber mehr ist nicht drin!»